

Rundschau.

Magdeburg, 3. Mai. In der hiesigen Schuhfabrik Buehring u. Co. wurden heute wegen Teilnahme an der Maiseier 300 Arbeiter und Arbeiterinnen entlassen. Die Entlassenen hatten bereits wegen früherer Differenzen zum nächsten Termin gekündigt; sie wurden heute sofort entlassen, obgleich früher wegen der Beteiligung an der Maiseier seitens der Firma nichts eingewendet worden war.

Freitag Nacht 12 Uhr begann für Holland die neue Zeit nach dem Meridian von Amsterdam. Sämtliche öffentlichen Uhren wurden um 20 Minuten vorgestellt, womit der Unterschied zwischen der Orts- und Eisenbahn- und ebenso der Post- und Telegraphenzeit ausgeglichen ist.

In den letzten Tagen wurden in der Kieler und Travemünder Bucht solche Unmengen von Heringen und Sprotten gefangen, daß sie kaum Verwertung finden konnten und große Posten an Düngherfabriken abgegeben werden mußten. Auf dem Lübecker Markt wurden die Heringe eimerweise, zwischen 150 bis 200 Stück, zum Preise von 10 \mathcal{M} gehandelt.

Eine schwere Explosion ereignete sich am Montagabend in Leipzig-Lindenau im Atelier der Malermeister Brückner und Schöniß. Beide Inhaber der Firma wurden von der Feuerwehr mit schweren Brandwunden bedeckt tot aufgefunden.

2815 000 Mark Gewinn an einem Grundstück in zwei Monaten 14 Tagen. Ein Dresdener Grundstück wurde von seinem Besitzer für 970 000 Mark an eine Bank verkauft. Der Besitzer verbiente daran reichlich 510 000 Mark. Drei Monate später verkaufte die Bank das Grundstück an einen auswärtigen Architekten für 2 Mill. Mark; sie hatte also 1 030 000 Mark Gewinn. Der Architekt verkaufte das Gelände nach kaum drei Wochen für 3 875 000 Mark an einen Ausländer, also mit einem Nutzen von 1 785 000 Mark. Der letzte Erwerber besitzt das Grundstück heute noch. In Zeit von 2 Monaten und 14 Tagen stieg der Preis eines ausgebauten Grundstückes, dessen letzte Erwerbskosten 460 000 Mark betragen, bis auf 3 875 000 Mark.

In Fuegen im Zillertal ist der Klempnermeister Opbacher, Vater von 6 Kindern gestorben. Sein Bruder, der bekannte Nationalfänger gleichen Namens, regte sich darüber derart auf, daß er die Frau des Verstorbenen durch Messerstiche tötete und sich selbst erschoss.

Aus den Tagen des Gefechts von Saarbrücken und der Schlacht bei Spichern.

Erzählung von Ulrich Bräuer.

(Nachdruck verboten.)

VI.

Helleuchtend war die Sonne am Morgen des für Saarbrücken so verhängnisvollen 2. Augusts hinter den St. Johanner Bergen aufgegangen. Ich hatte mich, nachdem ich bei einer befreundeten Familie Nachtquartier genommen, sehr zeitig auf den Rückweg gemacht. Hatte ich doch von dem Anführer der Mamen, der über die Nachricht, daß der tapfere Mame Martin Kraus noch lebe, nicht wenig erfreut war, vernommen, daß die Franzosen wohl in den nächsten Tagen nach Saarbrücken mit großer Uebermacht vordringen würden. Zu meinem nicht geringen Schrecken hatte sich diese Vermutung schon am andern Morgen erfüllt. An ein Durchkommen durch die Reihen der unaufhaltsam ins Saartal vordringenden Feinde war nicht mehr zu denken. Als ich in die Nähe der Bellevue kam und einen Rundblick hatte, bot sich mir ein prächtiges militärisches Schauspiel. Das ganze Tal war erfüllt mit französischen Truppen, die vom Spicherer Berge und von Stieringen aus wie auf einem Grezlerplatze vorrückten. Voraus zogen dichte Schützenlinien Mann an Mann; dahinter Kompagnien in zwei Gliedern; dann geschlossene Bataillone mit funkelnden Ablern. Die Waffen

in Kienwanden bei Rothenburg ob d. T. schlug Montagabend der Blitz in eine Scheune und zündete. Dem Feuer fielen neben der Scheune noch 4 Wohnhäuser zum Opfer.

Budapest, 4. Mai. In der Ortschaft Sandor-Gaza sollen 200 Wohnhäuser niedergebrannt sein. Ein alter Bauer, der seine Habe retten wollte, kam in den Flammen um.

Ankunft des Oberleutnants Graetz in Swakopmund. Der Oberleutnant Paul Graetz, der unter großen Schwierigkeiten Afrika in einem Automobil der Südd. Automobilfabrik Gaggenau durchquert, ist nach einer Meldung des Preßtelegraphen in Swakopmund, dem Endziele seiner Fahrt, angelangt. Ueber die Fahrt äußerte er sich folgendermaßen: „Ich habe Swakopmund auf dem Auto erreicht, mit dem ich den dunklen Kontinent durchkreuzt habe. Die Reise von Dar-es-Salam in Deutsch-Ostafrika bis Swakopmund hat 63 Tage gedauert. Ich schätze, daß der Wagen in dieser Zeit 9050 Kilometer zurückgelegt hat, von denen ca. 3700 durch englisches Gebiet führten. Ich kehre auf dem Seewege bis Lissabon zurück und werde von dort in meinem Automobil bis Berlin über Land fahren. Neun Meilen hinter Windhuk brach eines der Hinterräder, während wir auf ebener Strecke mit einer Geschwindigkeit von etwas über 30 Kilometer pro Stunde fuhren. Die Wagenachse bohrte sich in die Erde und alles flog aus dem Wagen heraus. Zwei Tage brauchten wir, um die notwendigen Reparaturen auszuführen. Dann fuhren wir wieder weiter, doch wir hatten ungeheure Schwierigkeiten. Die Flüsse waren überschwemmt, und wir mußten uns unseren Weg durch 120 Kilometer Wüstenland, wo keine Vegetation zu erblicken war, pflügen. Endlich erreichten wir die Spitze eines Hügelns und sahen die See vor uns liegen. Selbst nicht einmal Kenophons Griechen können das Meer herzlicher gegrüßt haben als wir. Wir jubelten aus Leibeskräften.“

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 4. Mai. Der diesjährige Monat Mai ist insofern ein seltener Monat, als wir in ihm nicht weniger als 5 Samstage, Sonntage und Montage haben. Ein seltener Fall!

Neuenbürg, 3. Mai. Zu dem ersten Kälterückfall wird geschrieben: Im gemäßigten Klima ist der jährliche Temperaturgang sehr unregelmäßig, die Temperatur steigt nicht mit zunehmender Sonnenshöhe gleichmäßig an, sondern in Sprüngen, indem auf Perioden zu warmer Witterung Kälterückfälle folgen. Sie treten dann besonders hervor, wenn sie

blühten im Sonnenschein, die Tambours schlugen, die Regimentsmusiken spielten, auf den Spicherer Höhen war Artillerie aufgezogen, indes immer neue Massen französischer Krieger aus dem Walde hervortraten.

Doch ich hatte keine Zeit, mir dieses glänzende Schauspiel länger zu betrachten. Schon pfliffen die ersten Kugeln mir um die Ohren, und näher, immer näher rückte die feindliche Streitmacht.

„Aber Fräulein, was wollen Sie hier machen?“ redete mich ein junger deutscher Mamenoffizier an. „Wenn Sie nicht eiligst nach Saarbrücken zurückkehren, laufen Sie Gefahr, von den französischen Granaten in Stücke gerissen zu werden.“

Der Offizier hatte nicht zu schwarz gemalt. Kaum fünfzig Schritte von mir zerplatzte im nächsten Augenblick im Gebüsch eine Granate. Einzelne Eisenstücke davon flogen in meine nächste Nähe. So blieb mir nichts anderes übrig, als eiligst den Rückweg nach Saarbrücken anzutreten. In den Gärten, auf dem Felde und der Brücke verteilt, sah ich das kleine Häuflein deutscher Krieger, das es gewagt hatte, der zwanzigfachen französischen Uebermacht Trost zu bieten. Meist liegend, das Gewehr im Anschlag erwarteten die deutschen Füsilier den Feind. Ihr Schnellfeuer zwang die Franzosen zum Stillstand, und sich niederwerfend gaben die Franzosen gleichfalls Schnellfeuer, das aber den Füsilieren meist über die Köpfe flog. Dann gingen die Franzosen meist sprunghaft vor und drohten in ihrer Uebermacht, den linken Flügel der

von Frost begleitet sind. Es lassen sich in dem Temperaturgang des Frühlings mehrere derartige Kälteperioden erkennen, die auch im hundertjährigen Mittel deutlich sich aussprechen. Ein solcher Kälterückfall trifft ziemlich regelmäßig Mitte Mai ein. Er hat deshalb besondere Bedeutung, weil er in der Regel von starken Nachfrösten begleitet ist, die der jungen, empfindlichen Vegetation sehr gefährlich werden. Auch der Juni bringt noch solche Kälteperioden, von denen eine sogar stärker ausgeprägt ist als die des Mai. Aber sie verlieren in diesem Monat an praktischer Bedeutung, da sie nur in seltenen Fällen die Temperatur noch unter Null sinken lassen. Der erste Kälterückfall dieses Jahres wurde gegen Ende des Monats April bemerkt. Er läßt sich an der Hand der Wetterlage über Europa gut verfolgen. Die Witterung war bei vorwiegend südlichen Winden bis zum 25. relativ warm gewesen, da sich Mitteleuropa im Bereich einer südlichen, warmen Luftströmung befand, die der Vorderseite der atlantischen Cyclone zugehörte. Der Uebergang zu dem Kälterückfall wurde am 25. durch Gewitter eingeleitet. Es bildeten sich wiederholt Teiltiefs, die nach Osten durchbrachen, bis sich das ganze atlantische Tiefdruckgebiet nordostwärts verlagerte. Hierbei sank die Temperatur stetig. Mit dem 1. Mai war der Kälterückfall vollendet, da Mitteleuropa ganz im Bereich der kalten Nordwinde der Cyclonenrückseite sich befand. Die Drachenbeobachtungen beweisen, daß diese polare Strömung sich in große Höhen erstreckt; die Temperatur nimmt bis 4000 Meter sehr rasch und stetig ab. Schon in unseren Mittelgebirgen ist die Kälte ziemlich empfindlich. Die Ursachen der Kälterückfälle sind in erster Linie klimatische. Die Temperatur ist in höheren Breiten im Frühjahr noch sehr niedrig, da sich dort die Temperaturminima des Jahres bis zum April und Mai verspätet. Es bildet sich daher im Bereich dieser kalten Lusträume über dem nordatlantischen Ozean und besonders dem Eismeer und seinen Nebenmeeren die Tendenz zu barometrischen Hochdruckgebieten aus. Uebrigens sind diese Kälterückfälle nicht auf Europa beschränkt, sondern in fast allen Ländern der gemäßigten Breiten zu finden. Sie sind besonders scharf ausgeprägt in Nordamerika, wo sie die bekannten Kälteperioden darstellen. Sie pflegen dort ebenfalls auf der Rückseite von Cyclonen einzutreffen unter dem Einfluß eines kalten polaren Luftstromes, den ein über ganz Amerika von Nord und Süden sich erstreckendes Gebiet strenger Fröste begleitet. Das Festland ist dort der Ausbildung von Kälteperioden besonders günstig, da vom Golf

Deutschen zu umgehen. Ueber eine Stunde behaupteten die Füsilier ihre Stellung, bis sie endlich der Uebermacht weichen mußten. Der Feind folgte zunächst nicht bis ins Saartal, sondern blieb auf der Höhe.

Hier hatte sich, wie mir mein Vater nachher erzählte, der Kaiser der Franzosen mit seinem fünfzehnjährigen Sohne Lulu eingefunden. Gegen Mittag erlöste von der Forbacher Straße her ein tausendstimmiges „vive l'empereur!“ Der Kaiser der Franzosen stand mit seinem Sohn am Nordrande des Saarbrückener Grezlerplatzes. Auf unserer Seite jenseits des Flusses zog eine Abteilung Preußen zurück. Das war eine treffliche Gelegenheit für Napoleon, die erste Mitrailleuse, die kaiserliche Lieblingswaffe, höchst eigenhändig auf die Preußen zu richten. Der kleine Lulu brannte sie ab und bald erlöste auf weite Entfernungen hin das widrige Getöse der Kaffeemühlen, wie die französischen Soldaten selbst ihre Kugelsprizen nannten.

Indessen war es auch für mich höchste Zeit geworden, nach der Stadt zurückzukehren, denn näher und näher kam das Gewehrgeknatter. Die Mamen sprengten in die Stadt zurück. Von den nahen Bergen her donnerten die Kanonen. Der Schreckensruf: „die Franzosen kommen, sie sind schon an der Brücke!“ hallte durch die Straßen. Nochmals sah ich mich um. Unsere Füsilier wichen kämpfend zurück, und durch Bäume und Pulverdampf schimmerten die roten Hosen. Jetzt prasselten schon einzelne Kugeln auf die Dächer, daß die Ziegel in

von Mexiko bis in die höchsten Breiten kein Gebirge eine Weitecke bildet, so daß der polare Strom gelegentlich bis zum Wendekreis vordringt und noch in den Golfstaaten Frost bringt.

Neuenbürg, 1. Mai. Der Monat Mai vor 50 Jahren war besonders gewitterreich. Die Frühlingswitterung begann im Jahr 1859 in Württemberg bereits schon im März und am 7. April war der erste Sommertag eingetreten, so daß die Vegetation rasch antrieb. Die wechselnde Bitterung im April aber hemmte die Vegetation in ihrer Entwicklung und erst Ende Mai wieder trat der zweite Sommertag ein. Die Barometerstände waren durchaus niedrig, dagegen die Lufttemperatur ziemlich mild. Die Luftfeuchtigkeit war nicht unbedeutend. Von den vielen Unwettern wollen wir hier nur einige kurz erwähnen. In der Nacht vom 16. auf 17. Mai suchte nahezu das ganze Land ein 30stündiger Regen heim, so daß der Neckar an vielen zwischen Nürtingen und Mannheim liegenden Stellen austrat. Der Steg von Obertürkheim und die Brücke von Untertürkheim wurden von den Fluten weggespült. Auch die Murr trat aus. Am 21. Mai wurde die Markung Unterschwandorf O. A. Nagold vom Hagelschlag heimgesucht und am nächsten Tage gingen heftige Gewitter in der Allgäu-gegend nieder. Am 25. wütete ein starkes Unwetter über der Geislinger Steige und am 27. in der Murrhardter Gegend. Auch in den letzten 4 Tagen des Mai traten an allen Ecken und Enden des Landes Hagelschläge und Gewitter auf, so im Riedlinger, Nagolder, Haller, Herrenberger und Gaildorfer Oberamt. Am 31. Mai schlug der Blitz in die Telegraphenleitung bei Obertürkheim, so daß 16 aufeinander folgende Stangen bis zur halben Länge gespalten wurden, ohne aber merkwürdigerweise den Draht zu beschädigen. Auch im Juni desselben Jahres tobte das Unwetter weiter.

Der Landtagsabgeordnete, Stadtrat Wittum in Pforzheim, hat die Gallensteinoperation glücklich überstanden und konnte das Krankenhaus verlassen.

Pforzheim, 3. Mai. Ein direkter Zug von München und Stuttgart nach Baden-Baden läuft vom 1. Mai ab über Pforzheim (an 2.14 Uhr, ab 2.26 Uhr nachmittags). Der Zug wird auf der bayerischen und württembergischen Strecke als Eilzug, auf der badischen Strecke als beschleunigter Personenzug gefahren und besteht nur aus direkten Wagen 1., 2. und 3. Klasse von München nach Baden-Baden und von Stuttgart nach Baden-Baden. Während der Hauptsaison (vom 15. Juni bis 15. September) werden in den Zug auch Wagen 1., 2. und 3. Klasse von München nach Wildbad eingestellt.

Pforzheim, 3. Mai. Hier wurde ein italienischer Maurer verhaftet, der an dem Maurerstreik teilnahm, weil er Arbeitswillige bedrohte und sie

Stücken auf die Straßen fielen, Fensterscheiben klrten, und Raik fiel von den Mauern der Häuser. Ich eilte durch die Hauptstraße nach dem Geschäftshause des Weinhändlers Müller, der mit meinem Vater befreundet war. Ueberall schlossen die Bürger ihre Geschäfte und Läden.

Als ich im Müllerschen Hause ankam, hatten sich alle schon in den sehr geräumigen Keller geflüchtet, nur der Hausbesitzer selbst stand noch vor der Tür und wies mir den Weg. Angstvoll lauschten wir dort dem Getrach der Geschütze. Unser aller, es waren wohl fünfzehn Personen in dem Keller, von denen ich die wenigsten kannte, hatte sich eine Todesstimmung bemächtigt. Auf den Vorschlag einer einfachen Küchenmagd hin, sanken wir auf unsere Knie nieder und beteten.

Da hörten wir auf einmal einen dumpfen Knall, ein wütendes Pfeifen und Pischen, ein Krachen und Rasseln abstürzender Ziegel. Mit angstfühltem Gesicht eilte der Hausdiener die Kellertreppe herab. „Es brennt, es brennt“, rief er mit bebender Stimme. „Eine Granate ist über der Küche im Vorderbau durchgeschlagen!“ Es erfolgte ein neuer Knall. Die Wände begannen zu zittern, zerschmetterte Fensterscheiben klrten. Eine zweite Granate war im ersten Stockwerke durch eines der Fenster hereingeschlagen und hatte dort Möbel und Betten in Brand gesteckt. Da noch einmal ein dritter furchtbarer Stoß! Wir alle glaubten, das Haus werde im nächsten Augenblick über uns zusammenbrechen. Eine unbeschreibliche Angst überkam mich. Im Verkehr mit dem schwerverwundeten Manen, der ein gläubiges Kind Gottes war, hatte ich mehr und mehr erkannt, daß mein bisheriges leichtsinniges und ehrfurchtloses Weltleben ferne von Gott und

aufforderte, die Arbeit niederzulegen. Ebenfalls wegen des Maurerstreiks stritten sich 2 Zementure in einer Wirtschaft, wobei der eine dem andern mit einem Bierglas zwei Zähne einschlug.

Etwas vom Inseratenwesen. Das Zeitungswesen auf der einen, Handel und Industrie auf der anderen Seite sind wie Pflanzen, welche Lebenskraft und Fruchtbarkeit für einander entfalten, wenn Klugheit und Anstand als Gärtner wirken, schreibt die „Graphische Welt“. Im vorigen Jahre hat der Inhaber eines der größten und angesehensten Detailgeschäfte Deutschlands, dessen Sitz in Berlin ist, durch die Tagesblätter eine Notiz geben lassen, worin er den Aufschwung seines Geschäfts auf kleinem Anfange neben der Lieferung preiswerter Waren dem stetigen Inserieren zuschreibt. Er erklärte unumwunden, er spüre es sofort am Nachlassen des Abfahes, wenn er einmal nur ganz kurze Zeit pausiert habe. Man kann heutzutage ruhig die Behauptung aufstellen, daß ohne Inserate 90 Prozent aller Zeitungen ihr Erscheinen einstellen müßten, und andererseits hat die Zeit und Erfahrung gelehrt, daß ohne Reklame kaum 10 Prozent der Firmen des Welthandels dem Verfall entgehen würden.

Dermisches.

Die Fremden, die in der Türkei leben, sind — was nicht allgemein bekannt sein dürfte — von allen Steuern befreit, wenn sie nicht gerade ausgedehnten Grundbesitz ihr eigen nennen. Wir gestehen freimütig — so schreibt die „Westminster Gazette“ — daß ein europäischer Finanzminister in die größte Verlegenheit geriet, wenn die Fremden, die in seinem Lande wohnen und Handel treiben, steuerfrei blieben. Welches europäische Volk würde sich bereit finden lassen, für das Gedeihen der Ausländer zu sorgen, für sie die Steuern zu bezahlen und ihnen all die Annehmlichkeiten, die dem steuerzahlenden Bürger zukommen, gratis zu liefern? Die Anhänger des Propheten aber lassen sich das Brot vom Hunde nehmen, um die Ungläubigen, die ihnen die Ehre erweisen, in ihrem Lande zu wohnen, recht fett zu machen.

Schwarzer Kaffee als Reinigungsmittel. Schwarzer Kaffee zum Reinigen von dunklen Kleidungsstücken zeitigt einen überraschenden Erfolg. Die Anwendung ist überaus einfach. Die Kleidungsstücke, meist wohl die beliebten blauen Cheviot- oder Kammgarnanzüge von Knaben und Mädchen, werden zuerst natürlich vom Staub durch Klopfen und Abbürsten gereinigt. Nun zeigen sich erst die hartnäckigeren Staub- und Flecke. Man reibt diese mit kaltem Kaffee tüchtig aus und bearbeitet dann den ganzen Anzug mit einer in die Kaffeeblässe eingetauchten Bürste. Der Stoff kann ordentlich feucht werden. Die Kleider werden dann glatt über einen Kleiderbügel zum Trocknen gehängt; ein Ausbügeln ist nicht immer erforderlich. Auch durch

wider Gottes Gebot mich nicht zum Leben, sondern zum ewigen Tod und in die Verdammnis führen mußte. Ich hatte mir vorgenommen, von meinem eiteln Dichten und Trachten zu lassen und ernstlich darnach zu streben, auch zu jenem Seelenfrieden und Glück in Gott zu gelangen, das Martin Kraus in so hohem Maße besaß. Und nun stand ich, ehe ich noch Zeit zur inneren Einkehr und Umkehr gehabt hatte, dicht vor der Pforte der Ewigkeit! In jenem Augenblicke, als ich jede Minute befürchten mußte, daß die Decke des Kellergewölbes über mir zusammenstürzen würde, habe ich mir heilig vorgenommen und meinem Gott gelobt, daß, wenn er Gnade für Recht ergehen und mich aus dem Rachen des Todes und der Hölle erretten wolle, es mein ganzes Leben hindurch meine vornehmste Sorge sein und bleiben würde, nach dem Reiche Gottes und dem ewigen Leben zu trachten.

Ueber eine Stunde saßen wir in bangster Erwartung in unserem Keller. Allmählich wurde das Schießen schwächer und schwächer, und endlich klang von dem Eingange zum Keller her die Freudenbotschaft: „Das Feuer ist gelöscht!“ Mutige Bergleute und Eisenbahnarbeiter, die trotz des Regens sich in ihrem schweren Berufe nicht irremachen ließen, waren des Feuers Herr geworden. Ueber die Kellertreppe herab rieselte das Wasser, das in das brennende Haus gespritzt worden war, so stark, daß wir bis an die Knöchel darin waten mußten. In den Zimmern selbst bot sich ein schreckliches Bild der Zerstörung. Keine Tür, keine Scheibe, kein Möbel war ganz geblieben. Die Treppe war eingestürzt, große Schutthaufen lagen in dem Flur. Durch die Porzellanplatten des Fußbodens in der Küche war ein schweres Geschöß

Druck unansehnlich oder glänzend gewordene Stellen an Ärmeln, Rücken, Knien, am Kragen usw. erhalten durch die Behandlung mit Kaffee ein frischeres Ansehen.

[Aus der Mädchenschule.] Die 9jährige Maria erzählt ihrer Freundin Else, daß ihre Mama ein Baby bekommen habe und nun im Bett liegen müsse. „Ach sagt Else, das ist ja furchtbar langweilig; weißt, ich werde deine Mama besuchen und ihr die Zeit vertreiben. Es wird ja nicht anstecken.“

Aufgabe.

Der Geburtstag eines Mitglieds des Kaiserhauses läßt sich mit Hilfe der folgenden Angaben bestimmen: Vermindert man unsere Jahreszahl um die 174fache Datumszahl, so bleibt als Rest die 173fache Monatszahl. Welchen Geburtstag ist gemeint?

Wechsel-Rätsel.

Einer von Zwölfen ist es, doch wird der Kopf ihm verändert, Ist ein gefräßiger Fisch, was uns das neue Wort nennt.

Auflösung der Wortbildungs-Aufgabe in Nr. 68. Linde, Ulme, Esche; Gisela, Elise, Nanette; Helme, Alster, Beraun; Eisenach, Nimes, Kolberg; Uedom, Rügen, Zante; Ernst, Balduin, Emanuel; Italien, Norwegen, England.

Lügen haben kurze Beine.

Auflösung des Silben-Rätsels in Nr. 70 ds. Bl. Bauernkrieg, Unteroffizier, Christine, Dieb, Rosmarin, Urife, Cement, Kaladu, Entfernung, Robinson, Kurilen, Uganda, Neubreisach, Salamo, Tolstoi. Buchdruckerkunst, Johann Gutenberg.

Wichtig gelöst von Fritz Seeger in Neuenbürg und Johann Baier in Oberlengenhardt.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Bestellungen

auf den

„Gnzfäler“

für die Monate Mai und Juni

werden von allen Postanstalten und Postboten, von der Expedition und von unseren Austrägerinnen entgegengenommen.

Anzeigen müssen — um noch Aufnahme zu finden — längstens **morgens 8 Uhr** aufgegeben werden.

Größere Anzeigen mittags **vor** (nicht erst abends.)

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

in einen Kellerraum geschlagen, in den sich merkwürdiger Weise niemand geflüchtet hatte.

Wir schauten dann auf die Straßen hinab. Von den Preußen war nichts mehr zu sehen. Aber auch der Sieger zog nicht in Saarbrücken ein. Der französische General hatte es vorgezogen, seine Truppen auf den der Saar gegenüberliegenden Höhen ein Zeltlager aufschlagen zu lassen. Als es aber dunkel wurde, sah man allerlei seltsame Gestalten durch die Straßen schleichen. Braune, verwitterte Gesellen in langen, blauen, abgetragenen Mänteln, die um die dünnen Glieder herum-schlotterten. In der einen Hand trugen sie ihr Chassepotgewehr, in der anderen die Siegesbeute: der erste eine Siebkanne voll Gemüse, der zweite eine eingeschlagene Trommel mit unreifen Aepfeln und Kartoffeln, der dritte einen abgedrohenen Johannisbeerstrauch. Vorsichtig spähend durchschritten die Franzmänner die Straßen, bald kamen noch mehr dazu. Sie eilten in die Bäder- und Metzgerläden und kamen reich beladen, Brote und Semmeln auf die Bajonette gespießt, wieder heraus. Auch einige arme Hühner, die sich unglücklicherweise durch die Kanonade aus ihrer Ruhe emporgeschreckt, noch auf der Straße sehen ließen, mußten die Treffsicherheit der Chassepotgewehre mit dem Tode büßen. Schließlich eilten die Troupiers singend, jubelnd und tanzend wieder aus der Stadt ihrem Zeltlager zu. Auf die Bewohner der Stadt machten diese Franzmänner den übelsten Eindruck. „Das sind also die Leute, die über den Rhein vordringen und in Berlin ihren Einzug halten wollen!“ so sagte einer zum andern. „Sie werden nicht zu lange in unserer Stadt ihr Unwesen treiben!“

— Fortsetzung folgt. —

